

Die Schönbornkapelle am Würzburger  
Dom. Zu Aufbau und Genese der  
gruppierten (Wölbgestell-)Rotunden  
Balthasar Neumanns  
(Kurzfassung)

Thies, Harmen

Veröffentlicht in:  
Jahrbuch 1987 der Braunschweigischen  
Wissenschaftlichen Gesellschaft, S.81-88



Verlag Erich Goltze KG, Göttingen

13.11.1987 in Braunschweig

## **Die Schönbornkapelle am Würzburger Dom. Zu Aufbau und Genese der gruppierten (Wölbgestell-)Rotunden Balthasar Neumanns**

(Kurzfassung)

Von **Harmen Thies**

Die Schönbornkapelle Balthasar Neumanns am Würzburger Dom (1719–24, Ausbau 1729–46) und die seit 1732 errichtete Hofkirche der Residenz müssen als Schlüsselbauten für das Verständnis seiner Architektur gelten. Das dort entwickelte und erstmals realisierte Architektursystem ist ebenso konstitutiv und charakteristisch für das Entwerfen B. Neumanns wie es – deswegen – als Ausgangs- und Vergleichsposition für sein gesamtes Œuvre im Bereich des Sakralbaus grundlegend bleibt.

Risse und realisierter Aufbau der Abteikirche in Neresheim (1747–92), eines der letzten großen Kirchenbauprojekte B. Neumanns, sind sehr gut geeignet, die Gültigkeit dieses in der Schönbornkapelle und der Hofkirche in Würzburg konzipierten und dann vollgültig realisierten Systems vor Augen zu stellen. Zu unterscheiden sind „Einheiten“, die zunächst als „Rotunden“ (Erich Hubala) zu fassen sind. Näher sind es kupplig eingewölbte, in ihrer Gestalt durch Wölbform und -aufbau wesentlich vorgeprägte Gliedeinheiten des architektonischen Gefüges, deren Besonderheit darin zu sehen ist, daß die Wölbschalen dieser Gebilde nicht unmittelbar auf den gegliederten Hüll- und Stützwänden der Raumkonfiguration lasten „müssen“, sondern – im Zentrum ist es realisiert – auf einem Unterbau hoher Postamentsäulenpaare und „Bogenarkaden“ (Günter Neumann) ruhen „können“, freigestellt gegenüber dem Wandkörper und dem Ganzen wie eingestellt. Diese über Freisäulen und „Bogenarkaden“ aufgeständerten Kuppel-Rotunden (Exempla für die Typologie neuzeitlicher Wölbgestelle) gehören zu den wenigen wichtigen Element-Figuren des Entwerfens Balthasar Neumanns. Erstes Beispiel ist seine Schönbornkapelle. Der Typus läßt sich bis in die römische Antike zurückverfolgen. Wichtigste neuzeitliche Beispiele sind: S. Bernardino bei Urbino von Francesco di Giorgio Martini, der Entwurf auf der Uffizienzeichnung Nr. 20 A, Wölbgestellentwürfe B. Peruzzis, Michelangelos Sforzaskapelle an S. Maria Maggiore (diese vor allem), der Eingangspavillon des Palais du Luxembourg von Salomon de Brosse, die „Superga“ des Filippo Juvarra in Turin, dann die Bauten und Entwürfe B. Neumanns.

Auffallend nun ist, daß diese Wölbgestell-Rotunden bei Neumann nicht nur als isolierte Sonderbildungen vorkommen, sondern – eher noch – als Hauptstücke meist dreigliedriger, komplex verschränkter Rotunden-Gruppen, im Sinne eines „Systems“ also. Die Schemaskizzen zu Neresheim stellen einige der von Neumann ganz offensichtlich intendierten (hier nicht näher beschriebenen) Gruppierungsmöglichkeiten vor Augen. Entsprechendes könnte für die Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen oder das

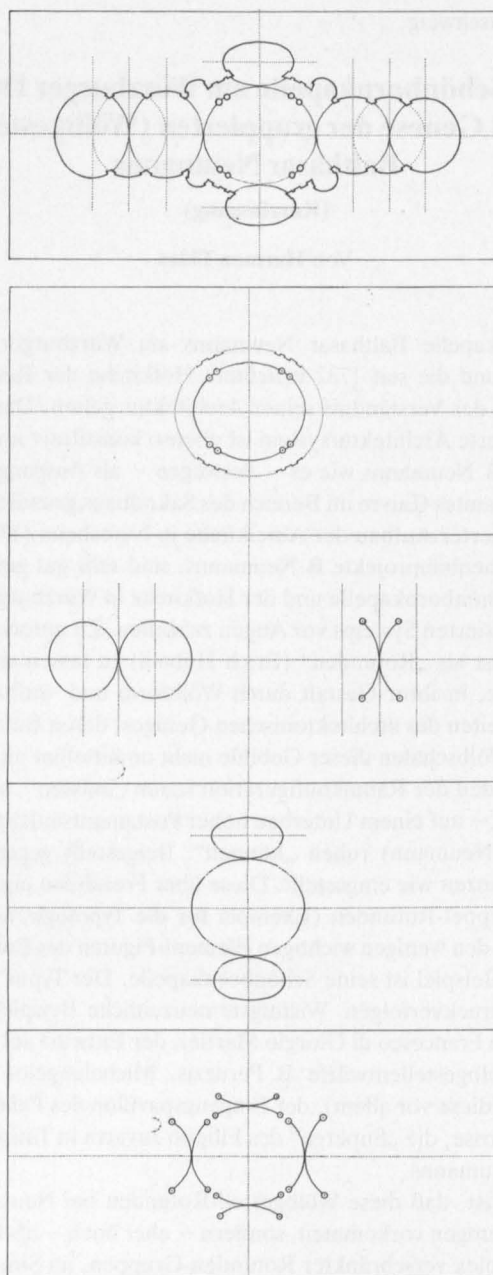


Abbildung 1:  
Neresheim (SE 120)  
Elemente der Grundriß-Konfiguration (Schemaskizzen)

Würzburger „Käppele“ (Vorentwurf) gezeigt werden. „Ambivalente“ Sowohl-als-auch-Relationen, das Zuordnen und Einfügen ein und desselben, stets konstitutiven Ketten-gliedes ebenso in diese wie gleichzeitig in jene Gruppen-Konfiguration und das rang-gemäße Aus-Teilen (Disponieren) der Aufbau- und Ordnungselemente gehören denn auch zu den Konstanten und Prinzipien neuzeitlicher, vor allem barocker Architektur, nicht zuletzt der Balthasar Neumanns.

Bisher hat sich die Forschung so gut wie ausschließlich mit der Artikulation und gruppierenden Verschränkung der großen, unmittelbar anschaulichen Rotunden-Ein-

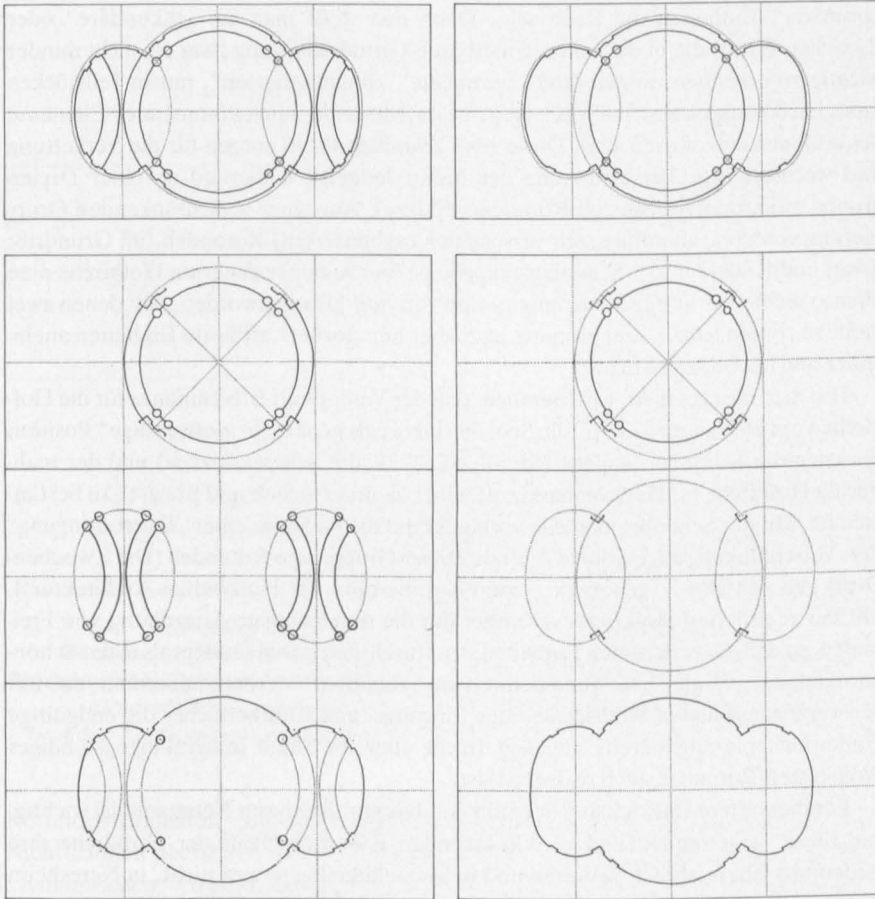


Abbildung 2:  
Würzburg, Schönbornkapelle am Dom  
(SE 44, unten), B. Neumann  
Elemente der Grundriß-Konfiguration  
(Schemaskizzen)

Abbildung 3:  
Würzburg, Schönbornkapelle am Dom  
(SE 27), B. Neumann  
Elemente der Grundriß-Konfiguration  
(Schemaskizzen)

heiten befaßt und so z.B. die Konfiguration aus der zentralen, gegenüber dem Mantel rund sich isolierenden Freisäulen-Bogenarkaden-Rotunde und den flankierend eingebundenen Anraum-Ovati („fragmentierte“ Rotunden) der Schönbornkapelle im Sinne einer „Durchdringung“ oder „Verschneidung“ bestimmt, in der die Wölbgestell-Rotunde nicht allein die Mitte, sondern auch ihre – deswegen – dominante Form zu behaupten mußte (Schema-Skizze zu SE 27). Ganz anders erscheint die Gruppierung der drei, im Hinblick auf die Wölbformen entscheidenden Rotunden-Einheiten der dann realisierten Entwurfsüberarbeitung zur Hofkirche der Würzburger Residenz (Schema-Skizze zum Ausführungsgrundriß). Hier kann zunächst nur von einer Sequenz, Reihung oder Affiliation integraler (eben nicht „fragmentierter“) und also „primärer“ Einheiten die Rede sein. Dann erst stößt man auf „sekundäre“ oder Zwischen-Ovati, die in der rekonstruierbaren Grundrißbildung zwar als nicht minder wichtig zu erkennen, wegen ihrer „partiellen“, „fragmentierten“, nur in Teilstücken tatsächlich konkret-anschaulichen Gegenwart jedoch als „hinzukommende“ Elemente des Aufbaus aufzufassen sind. Diese zwei Zwischen-Ovati sorgen für die Verkettung und wechselseitige Verschränkung der bisher lediglich addierend zu einer Dreiergruppe affilierten Wölbgestell-Rotunden (Skizze). Aus einer verschränkenden Gruppierung von *drei* (allerdings sehr verschieden organisierten) Rotunden (im Grundriß: Ovati und Kreise) in der Schönbornkapelle ist hier in der realisierten Hofkirche eine ebenso dichte wie komplexe Konfiguration von *fünf* Ovati geworden, von denen zwei dafür zu sorgen haben, drei primäre, jetzt aber nur „locker“ affilierte Einheiten aneinander und ins Ganze zu fügen.

Hat man dies gesehen, wird deutlich, daß der Vorentwurf B. Neumanns für die Hofkirche vom 26. Januar 1732 (s. die Schemaskizze) als genetisch „notwendige“ Position zwischen der Schönbornkapelle (SE 44, SE 27, s. die Schemaskizzen) und der realisierten Hofkirche (s. die Schemaskizze) näher zu untersuchen und präziser zu bestimmen ist. Mit der Schönbornkapelle verbindet ihn die im Sinne einer „Durchdringung“ bzw. Verschränkung angeordnete zentrale *Dreier*-Gruppe von Rotunden (Die Zwischen-Ovati gehören also – genetisch – zum Kernbestand der Hofkirchen-Architektur!). Mit der realisierten Hofkirche verbindet ihn die durchgängige Anordnung von Freisäulen, so daß die verketteten Einheiten strukturell-kategorial (anders als in der Schönbornkapelle) „vergleichbar“ und damit dann „vereinbar“ werden; außerdem, daß mit den verzogen-schiefen Wölbschalen des Eingangs- und Chorbereiches die endgültige Fünfer-Gruppierung bereits angelegt (nicht aber im Sinne integral-eigenständiger Wölbgestell-Rotunden auch realisiert!) ist.

Für die weitere Entwicklung der Sakralarchitektur Balthasar Neumanns ist wichtig, daß diese verkettenden und verschränkenden Zwischen-Ovati der Hofkirche ihre Bedeutung offensichtlich verlieren und in Vierzehnheiligen etwa nicht, in Neresheim nur an nachgeordneter Stelle (Langhaus, Chor) zu finden sind. Das lenkt die Aufmerksamkeit auf eine architektonische „Einheit“, die als nicht minder konstitutiv und bedeutend für den Aufbau und die Genese einer Neumann-Architektur zu erkennen ist, die aber neben den raumhaltig-hüllenden, im Umkreis ihrer Aufbauelemente (Stützen, Bogenarkaden, Wölbung) „geschlossenen“, mit einem Wort: „positiven“

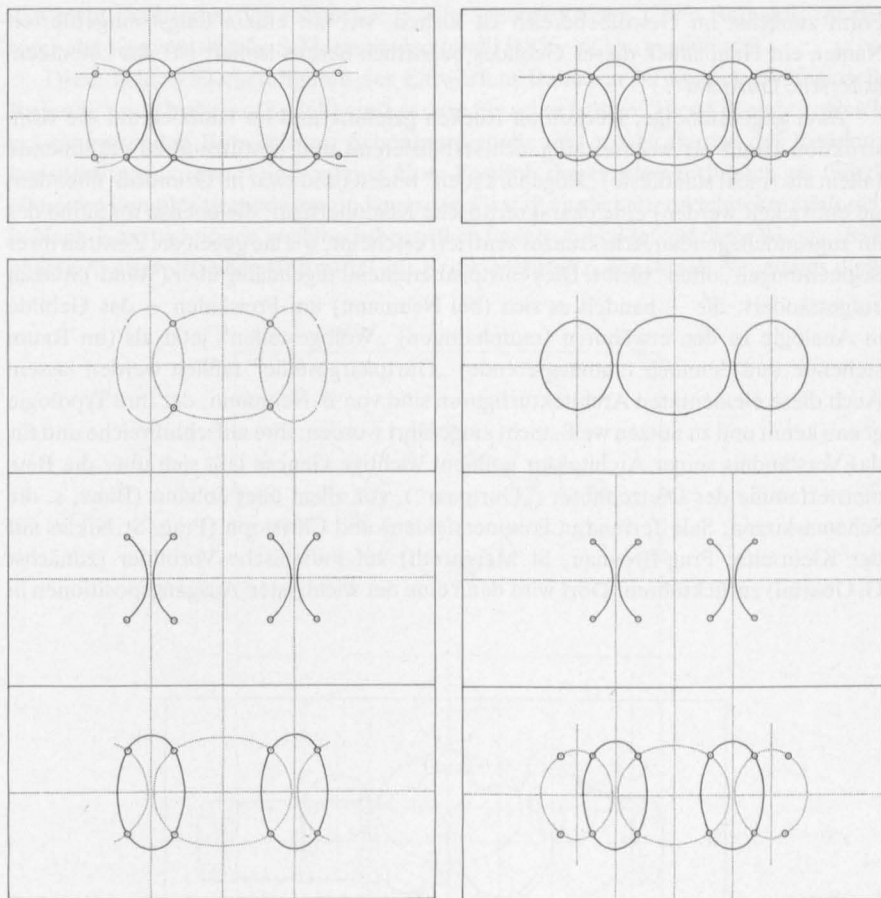


Abbildung 4:

Würzburg, Hofkirche der Residenz  
(Vorentwurf vom 26. Januar 1732), B. Neumann  
Elemente der rekonstruierten  
Grundriß-Konfiguration (Schemaskizzen)

Abbildung 5:

Würzburg, Hofkirche der Residenz  
(Ausführung), B. Neumann  
Elemente der Grundriß-Konfiguration  
(Schemaskizzen)

Rotunden-Einheiten „raum-negierend“ wirkt und somit regelmäßig „negativ“, als Nicht-Einheit übersehen wurde. Von Hiatus, Pause und – darauf aufbauend – einem „synkopischen“ Organisationsprinzip war demgemäß die Rede. Tatsächlich ist auch diese Einheit „positiv“ bestimmt, allerdings nicht, indem sie als „Raum“ zu fassen wäre, sondern allein aufgrund ihrer ebenso eindeutigen wie – für das Ganze – konstitutiven Präsenz als baulich realisierte Architekturfigur, die (ähnlich einer Wölbgestell-Rotunde) als ein integrales und ebenso eigenständiges wie strukturell stabiles Gebilde konkret-anschaulich zu fassen und zu beschreiben ist. Auch für sie ist die prägende

Form zunächst im Gewölbebereich zu suchen, wo mit einem längst eingeführten Namen ein Hauptstück dieses Gebildes begrifflich bereits isoliert ist: das „dientzenhofersche Gurtpaar“.

Zwei gegenständige, Rücken an Rücken gelehnte und im Hinblick auf die Konstruktion damit als wechselseitig sich stabilisierend und abstützend zu erkennende (allein also nicht standfeste) „Bogenarkaden“ bilden (und zwar im Grundriß, über dem sie entwickelt werden) eine charakteristische Klammerfigur, die ebenso im Sinne des ihr zugrundeliegenden Achskreuzes zentriert erscheint, wie sie gegen die Zentren ihrer Segmentbogen „offen“ bleibt. Dies Gurtpaar erscheint regelmäßig über (Wand-)Stützen aufgeständert, die – handelt es sich (bei Neumann) um Freisäulen – das Gebilde in Analogie zu den erwähnten (raumhaltigen) „Wölbgestellen“ jetzt als (im Raum stehende und dennoch raumnegierende) „Gurtpaargestelle“ faßlich werden lassen. Auch diese elementaren Architekturfiguren sind von B. Neumann, der ihre Typologie genau kennt und zu nutzen weiß, nicht eingeführt worden; ihre aufschlußreiche und für das Verständnis seiner Architektur eminent wichtige Genese läßt sich über die Baumeisterfamilie der Dietzenhofer („Gurtpaar“), vor allem über Johann (Banz, s. die Schemaskizzen; Sala Terrena in Pommersfelden) und Christoph (Prag, St. Niklas auf der Kleinseite; Prag-Breunau, St. Margareth) auf italienische Vorbilder (zunächst G. Guarini) zurückführen. Dort wird dann eine der wichtigsten Ausgangspositionen in

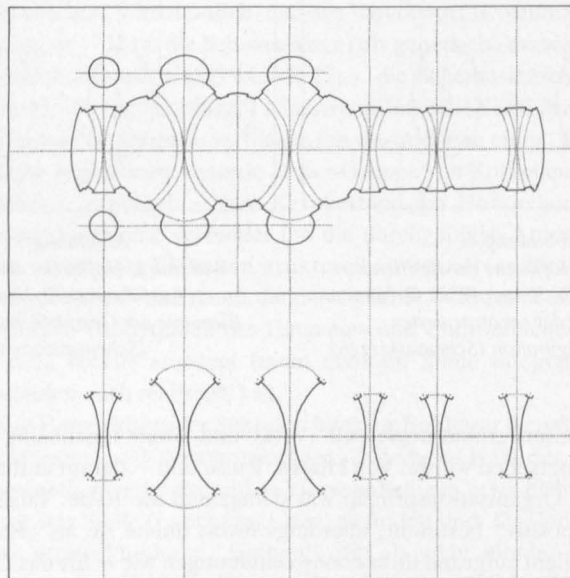


Abbildung 6:  
Banz, Klosterkirche, Johann Dientzenhofer  
Elemente der Grundriß-Konfiguration (Schemaskizzen)



den nicht realisierten Vorentwürfen (s. die Schemaskizzen) Carlo Rainaldi für die römische Konventskirche S. Maria in Campitelli (1956–65) zu suchen sein.

Diese beiden Elementfiguren des Entwerfens Balthasar Neumanns (Wölbgestell-Rotunde und Gurtpaar-Gestell) sind gerade für seine frühen, alles folgende zugleich prä-figurierenden Entwürfe zur Schönbornkapelle und zur Hofkirche der Residenz konstitutiv geworden. Die konkrete Kom-Position dieser Elementfiguren als Glied-einheiten komplex gegliederter und nur so zu Gestalt verdichteter Architektur läßt sich in Nach-Konstruktionen analytisch-begrifflich fassen und bildet auf diese Weise („Riß-analyse“) ein wertvolles Hilfsmittel zur Kritik geläufiger, den Anteil Neumanns dimi-

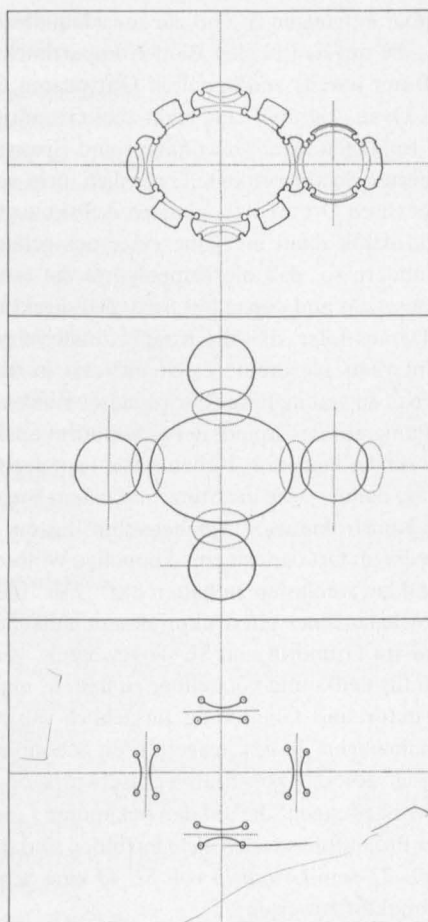


Abbildung 7:  
Rom, S. Maria in Campitelli (Vorentwurf), Carlo Rainaldi  
Elemente der Grundriß-Konfiguration (Schemaskizzen)



nuierender oder den Prozeß seines Entwerfens mißdeutender Thesen (z. B. W. J. Hofmanns oder Th. Korths). So macht der Vergleich der Schemaskizzen zu dem Grundriß auf SE 44 (Schönbornkapelle), zu SE 27 (Schönbornkapelle) und zu dem rekonstruierten Grundriß (Thies 1979) des Hofkirchenentwurfes B. Neumanns vom 26. Januar 1732 deutlich, daß nicht allein ein Verketteten („Durchdringen“) bzw. Affilieren von Rotundeneinheiten, sondern auch – *gleichzeitig* – eine Konfiguration aus Rotunden (nach Aufbau und Erscheinung als Mauermantel-Rotunden und Wölbgestell-Rotunden) und Gurtpaar-Gestellen (SE 44, Hofkirchenentwurf von 1732) zu beobachten ist, die unsere Vorstellung von der Eigenart und Genese des Entwerfens Balthasar Neumanns zu modifizieren und in Teilbereichen auch zu korrigieren fordert.

In diesem Zusammenhang ist auf eine Tatsache aufmerksam zu machen, die der Forschung bisher offenbar entgangen ist und die zur adäquaten Beurteilung der Probleme beitragen kann, die mit den beiden Blatt-Kompartimenten von SE 44 aufgeworfen sind (Grundriß mit jeweils verdoppelten Gurtpaaren über Wand- und Freistützen in den Anraum-Ovati / darüber eine nicht zum Grundriß „passende“ Schnitt-Aufriß-Kombination): Entgegen jeder Gewohnheit und Erwartung sind (außen) die Kuppelgurte der realisierten Schönbornkapelle nämlich nicht so angeordnet, daß die (blinden) Kuppelfenster ihren Ort im orthogonalen Achskreuz der Kapellenarchitektur finden könnten und damit dann im Sinne einer uns geläufigen Travée-Bildung gerahmt erschienen, sondern so, daß die Kuppelgurte die erwarteten Fenster- und Travée-Achsen selbst besetzen und verstellen, sich also direkt auf das grundlegende Achskreuz beziehen. Daraus folgt, daß die Kuppel zunächst gegenüber dem orthogonal organisierten Unterbau „verdreht“ erscheint; erst in der Laterne, die beide Momente in ihrem Aufbau zu vereinen weiß, wird dieser Eindruck „korrigiert“. Projiziert man diese Anordnung auf das Innere der Schönbornkapelle, so stellt man fest, daß zwei Kuppelgurte (auf der längeren „Nebenachse“) auf den Gewölbescheiteln der Anraum-Ovati fußen und damit – wie die Stütze auf einem Bogenscheitel und zumindest für das Auge eines Konstrukteurs – „unangenehm“ lasten: stellen sie doch punktuelle Scheitellasten an einem Ort dar, wo eine kuppelige Wölbschale „eigentlich“ nur sich selbst zu tragen und am wenigsten zu halten hat! „Für“ diese Punktbelastungen just im Zenith der Wölbschalen *innen* ein strukturell-anschauliches Stütz-Gerüst – und zwar in Gestalt des *nur* im Grundriß von SE 44 gezeigten, verdoppelten Gurtpaar-Gestelles! – prinzipiell für denk- und vorstellbar zu halten, muß angesichts der stets und wesensgemäß Struktur und Gliederung tatsächlich *darstellenden* Architektur Balthasar Neumanns naheliegen. In der ausgeführten Schönbornkapelle wäre damit (zumindest) ein Hinweis auf die konstitutiven Entwurfsvorstellungen Neumanns „erhalten“ geblieben; Vorstellungen, die auf den bekannten („normal“ organisierten) Kuppelzeichnungen der Projektphase noch nicht zu finden sind (auch auf SE 44 „oben“ nicht) und die neben SE 27 dem *Grundriß von SE 44* eine Schlüsselposition für das Verständnis dieser Architektur zuweisen.

Eine ausführliche, mit den nötigen Vergleichen, Ableitungen, Anmerkungen und Literaturverweisen versehene Darstellung des hier nur kurz Zusammengefaßten soll an anderer Stelle publiziert werden.